



Christian Antz | Sebastian Bartsch |
Georg Hofmeister (Hg.)

»Ich bin dann mal auf dem Weg!«

Spirituelle, kirchliche und touristische Perspektiven
des Pilgerns in Deutschland



4	Praktischer Verwertungszusammenhang und Handlungsempfehlungen zur Erschließung von neuen touristischen Räumen durch den Pommerschen Jakobsweg.....	238
5	Fazit.....	241

**Praxisbeispiel | Benediktinerkloster Huysburg im Vorharz:
Gastgeberschaft und Ruheorte auf dem Pilgerweg
Was wünschen sich Wallfahrer auf der Rast?**

	von Jakobus Wilhelm.....	245
1	Einleitung.....	245
2	Die Empfangenden: Die Mönchsregel Benedikts als Grundlage	246
3	Die Pilgernden.....	247
3.1	Die Ankommenden.....	247
3.2	Die Rastenden.....	248
3.3	Die Aufbrechenden.....	250
4	Tankstelle auch für Nicht-Pilgernde.....	251
5	Schluss.....	252

**Aufbrechen, unterwegs sein und Kraft spüren:
Was suchen Männer beim Pilgern?**

	von Manfred Gerland.....	255
1	Männer und Religion – eine Problemanzeige.....	256
2	Die Angst der Männer vor der Religion.....	257
3	Die Feminisierung von Kirche und Glauben.....	258
4	Männer glauben anders.....	259
5	Die Faszination des Pilgerns.....	260
5.1	Ortswechsel.....	260
5.2	Stoffwechsel.....	261
5.3	Wortwechsel.....	263
6	Männernachtpilgerweg von Gründonnerstag auf Karfreitag.....	263
7	Fazit und Ausblick.....	265

**Am Ende werden alle Sünden erlassen:
Ist beim Pilgern im Spielfilm doch nur alles Fiktion?**

	von Detlef Lienau.....	269
1	Mediales Pilgern.....	270
1.1	Dem Sohn folgen: „Dein Weg“.....	270
1.2	Katharsis: „Die Dienstagfrauen“.....	271

1.3	Versöhnt Sterben: „Ich trag dich bis ans Ende der Welt“	271
1.4	Gruppendynamisch pilgern: „Saint Jacques ... Pilgern auf Französisch“	272
2	Pilgern als Transformationsritus	273
3	Übergang: Getragen werden.....	274
4	Eingliedern: Neues Leben.....	275
5	Religion: Starke Formen für distanzierte Subjekte.....	275
6	Mediale Transformation.....	277

Praxisbeispiel | Zwischen den Zeiten in Sachsen:

Ich-Werden von Jugendlichen unterwegs

Kann Pilgern eine Methode der Sozialen Arbeit werden?

von Sven Enger und Kerstin Merbeth281

1	Pilgern als Methode der Sozialen Arbeit.....	281
2	Erprobung in der Praxis.....	282
3	Wissenschaftliche Evaluierung.....	283
4	Transfer in die Soziale Arbeit.....	284
5	Fazit.....	285

Pilgern im 21. Jahrhundert:

Sind die Menschen gleichzeitig unterwegs zwischen Suche (Gott und Selbst), Wandern (Aktiv und Gesund) und Urlaub (Freizeit und Lifestyle)?

von Christian Antz.....287

1	Begriffskarussell um das spirituelle Wandern	288
2	Weltweite Geschichte und christliche Tradition von Wallfahrt und Pilgerreise	289
3	Aktuelle und künftige Spielarten des Spirituellen Wanderns.....	292
4	Zur Entwicklung der Nachfrageseite des Spirituellen Wanderns in Europa.....	294
5	Zur Differenzierung der Angebotsseite des deutschen Pilgertourismus	296
6	Das europäische Pilgermodell der Jakobswege	298
7	Perspektiven des Spirituellen Wanderns für Kirchen und Tourismus.....	301

Autoren.....307



Spirituelle Reisen: Können Kirchen und Tourismus gemeinsam Gäste finden?

von Christian Antz

* Abstract

Spirituellem Tourismus bettet sich in die parallelen Entwicklungen auf dem Reisemarkt ein, die durch Individualisierung, Hybridität und Markenorientierung geprägt sind. Dabei spielt die Sinnorientierung vor dem Hintergrund der globalen Krisen in Natur, Wirtschaft oder Politik eine entscheidende Rolle. Nur so sind die divergierenden Entwicklungen des spirituellen Reisens zu verstehen. Einerseits hält die Welle der Kirchenaustritte bei den christlichen Kirchen seit Jahren weiter an, so dass allein 2013 die katholische Kirche 180 Tsd. und die evangelische Kirche 150 Tsd. Mitglieder verloren hat.

Die Kirchenabstinenz beruht u. a. auf dem Wunsch, sich nicht mehr längerfristig zu binden, der Mobilität der Bevölkerung und der Unzufriedenheit mit der Institution Kirche. Trotzdem sind 2011 noch 28 % der Deutschen in Berlin und sogar 76 % in Bayern Mitglieder der christlichen Kirchen. Andererseits bezeichnen sich nach dem Bertelsmann Religionsmonitor 2008 noch überwältigende 70 % der Deutschen als religiös. Und Hape Kerkelings Buch „Ich bin dann mal weg“, mit dem 2006 der Pilgerhype in Deutschland so richtig einsetzte, war im säkularen Ost- wie im christlichen Süddeutschland gleichermaßen das meistverkaufte Sachbuch mit insgesamt 3 Mio. Exemplaren 2006/2007.

Daraus entstand ein Paradigmenwechsel auch im Reisemarkt, auf den Kirchen und Tourismus noch unzureichend reagieren. Deshalb wurde auch die Begrifflichkeit in der Forschung 2006 von Religionsgeografie in den Containerbegriff des Spirituellen Tourismus verwandelt. Denn der Gast von heute ist immer noch unterwegs zu heiligen Orten (Suche nach Gott und Glauben), mehr jedoch zu sich *Selbst* (Sinnreise ins eigene Ich). Die unterschiedlichen Suchbewegungen der Menschen in Urlaub und Freizeit können somit nicht in der emotionalen Nachfrageransprache, aber bei der internen Anbieterkommunikation begrifflich unter dem Dach des Spirituellen Tourismus gebündelt werden. In Mitteleuropa steht das Christentum als gemeinsames kulturelles Orientierungssystem im Fokus des Spirituellen Reisens. Da deren 2.000 Jahre alten Werte, Bräuche und Riten – man denke nur an die Feier- und Namenstage – auch unterbewusst unser tägliches Leben prägen, sind sie mehr als eine Alternative zu außereuropäischen Religionen. Entscheidend für das christliche Angebot scheint jedoch gerade heute der *Heilige Ort* zu sein, der als authentischer Anziehungspunkt für Touristen des spirituellen wie kulturellen Reisens unabdingbar ist.

Ziel aller Bemühungen ist es, sich über den engen Kreis der christlichen Nachfrager den gesamtgesellschaftlichen Kundengruppen europäisch-christlicher Tradition zu öffnen. Denn in Österreich firmieren diese vernetzten Angebote unter dem Slogan „Energie für die Seele tanken“ und in Deutschland noch grundsätzlicher unter dem Titel „Atem holen“. Und diese Angebote gilt es weiterhin im gesamten Spektrum des Spirituellen Tourismus zu heben, am Gast orientiert aufzuarbeiten und zeitgemäß verpackt zu vermarkten. Darin besteht eine große Chance für den Zugang zu den Nachfragern bei Kirche wie im Tourismus.

1 Was ist und von was handelt Spiritueller Tourismus?

Kommt beim säkularen und rationalen Menschen des 21. Jahrhunderts der Wunsch nach Geborgenheit und Aufgehobensein zurück? Nach allen Analysen wird die deutsche Jugend auf der einen Seite immer kommerzialisierter, egoistischer und werteferner und auf der anderen Seite keimt in ihr eine Sehnsucht nach Sinn und Sinnlichkeit. Auf der einen Seite verlieren die christlichen Kirchen kontinuierlich ihre Mitglieder und auf der anderen Seite steigt die Nachfrage nach Traditionen und Ritualen, Gottes- und Nächstenliebe. Liefern die zweitausend Jahre alten, traditionsgeladenen oder familienorientierten Regeln des Christentums Antworten auf die Fragen unserer Zeit? Lassen sich daraus in Freizeit und Tourismus entsprechende Angebote entwickeln, die von unterschiedlichen Zielgruppen nachgefragt werden?

Die Fakten sprechen dafür. Die von dem evangelischen Hamburger Pastor Hinrich Westphal 1997 gegründete ökumenische Aktion „Andere Zeiten“ will beispielsweise „einer kommerzialisierten Gesellschaft etwas Spirituelles entgegensetzen“. Auf der einen Seite soll das Leben und sollen die Jahre durch das Christentum, durch Sonn- und Festtage, wieder Rhythmus, Ordnung, Ritualität bekommen; auf der anderen Seite bietet das Christentum konzentrierte Mystik, Sinnlichkeit, Emotionalität. Nur über das anonyme Internet und persönliche Kontakte wurden unter anderem von 2000 bis 2009 von Hamburg aus eine Million kleiner, gemeinsam mit dem Benediktinerkloster Maria Laach hergestellter Bronzeengel verkauft – es scheinen eben „Andere Zeiten“ zu sein und zu kommen.

Fast sechs Jahre lang haben Kirchen und Tourismus in Sachsen-Anhalt um den Begriff einer sich neu entwickelnden Lebens- und Reiseform gerungen, bis als gemeinsamer Nenner 2006 das Begriffspaar des *Spirituellen Tourismus* herauskam.¹ Allein über die Definition von Spiritualität gibt es innerhalb und zwischen den christlichen Kirchen sowie zwischen anderen Wissenschaftsdisziplinen keine einheitliche Deutung. Im Kern des Wortes findet sich der Begriff Geist, wobei die biblische und frühchristliche Auslegung die Lebensausrichtung auf den Heiligen Geist meinte. Heute wird Spiritualität vor allem als gesellschaftliches Modewort gebraucht, das gerade in seiner verheißungsvollen Unbestimmtheit keiner Ausrichtung auf ein religiöses Bekenntnis bedarf. So werden in dem Wortpaar *Spiritueller Tourismus* zwei auf den ersten Blick widersprüchliche Strömungen zusammengefasst: Geist und Materie, Religion und Wirtschaft, Kirche und Welt. Dieser scheinbare Dualismus bringt aber letztendlich den Inhalt dieser Reiseform auf den Punkt.

Die scheinbare Interpretationsvielfalt macht den Spirituellen Tourismus zu einem *Containerbegriff* für verschiedene Tendenzen auf dem heutigen und künf-

¹ Vgl. Berkemann 2006.